

Psychologische **Beratungsstelle** Wermelskirchen

für  
Eltern,  
Kinder, Jugendliche  
und junge Erwachsene

Stadt Wermelskirchen



# Jahresbericht 2009



**stadt**wermelskirchen  
*der richtige ort.*

Jahnstr. 20 • 42929 Wermelskirchen • Telefon 02196 / 1022 • Fax 1023  
Internet: [www.wermelskirchen.de](http://www.wermelskirchen.de) • E-mail: [eb@wermelskirchen.de](mailto:eb@wermelskirchen.de)

Amt für Jugend, Bildung und Sport

## Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser .....	3
„Lass mich in Ruhe – Du verstehst überhaupt nichts!“ .....	4
Bemerkenswertes aus der Statistik.....	7
Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten in 2009 .....	14
Fort- und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen .....	16
Statistische Daten .....	17
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	25
Öffnungszeiten und Anmeldung.....	26

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Vor Ihnen liegt der 33. Jahresbericht unserer Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt Wermelskirchen. Durch den Wechsel im Sekretariat und die steigenden Beratungsanfragen konnte in diesem Jahr der Tätigkeitsbericht für das Jahr 2009 erst in den Herbstferien fertig gestellt und anschließend versandt werden.

Die Krisen und Gefährdungen von Jugendlichen beschäftigen uns weiterhin in Einzelfallberatungen von Jugendlichen, von besorgten Eltern, in Familiengesprächen und in Präventionsveranstaltungen an Schulen. Frau Spahn hat in ihrem Fachartikel

***„Lass mich in Ruhe – Du verstehst überhaupt nichts!“***

für diesen Jahresbericht unsere Haltung zu den Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen dargestellt. In den Elternabenden und Familiengesprächen geben wir Hilfestellungen mit den täglichen Herausforderungen umzugehen.

Die Präsenz in den Familienzentren ist zum festen Bestandteil unserer Beratungsarbeit geworden. Da die Beratungen in den Sprechstunden nicht als Fälle ausgewertet werden, haben wir die Fallzahlen in den statistischen Angaben entsprechend ergänzt. Alle einzelfallübergreifenden und präventiven Aktivitäten in 2009 sind auf den Seiten 14 und 15 dargestellt.

Die Komplexität der Probleme erfordert immer häufiger neben der Zusammenarbeit mit den Schulen und Kindertagesstätten eine Kooperation mit Ärzten und Kliniken aber vor allem anderen Jugendhilfeeinrichtungen. Für diese Kooperation bedanke ich mich an dieser Stelle und bitte gleichzeitig um Entschuldigung, wenn eine Kontaktaufnahme nicht so schnell wie vielleicht erwartet von uns geleistet werden konnte. Die Kolleginnen und Kollegen sind sehr engagiert. Gemeinsam bemühen wir uns immer wieder eine Balance zwischen den ständig steigenden Anfragen und der Qualität der Beratungs- und Präventionsarbeit zu finden.



A. Matthias Fink

## **„Lass mich in Ruhe – Du verstehst überhaupt nichts!“**

Unsere Präventionsveranstaltungen für Eltern von Kindern und Jugendlichen in der Pubertät und Adoleszenz zum Thema:

### **KRISEN UND GEFÄHRDUNGEN BEI JUGENDLICHEN**

„Pubertät ist eine Tatsache, keine Krankheit“, sagt der berühmte dänische Familientherapeut Jesper Juul den Eltern, für die er seine zahlreichen Ratgeber schreibt und betont die Ressourcen, also die positiven Kräfte und Möglichkeiten von Eltern und Kindern, die Veränderungen der Pubertätszeit zu gestalten unter dem Motto: „Gelassen durch stürmische Zeiten“.

Bei allem Optimismus ist die Zeit der Pubertät und Adoleszenz jedoch für Familien oft mit heftigen Konflikten verbunden - mit Ratlosigkeit bei Eltern, mit manchen Extremreaktionen, dramatischen Gefühlszuständen und viel Unsicherheit bei Jugendlichen.

In unserer Beratungsstelle nimmt die Arbeit mit Eltern und Jugendlichen, die sich in dieser Lebensphase befinden, einen großen Raum ein. Themen wie Schul- oder Leistungsverweigerung, Auseinandersetzungen rund um Alkoholexzesse, aggressive Verhaltensweisen oder riskante Unternehmungen – aber auch Rückzug, Ritzen oder deprimierte Stimmungen seitens der Jugendlichen beunruhigen Eltern. Oft gelingt es kaum mehr, mit den Kindern zu reden. Eltern schwanken zwischen Sorge und Ärger und befürchten zeitweise, ihr Kind werde ihnen ganz fremd.

Jugendliche ihrerseits haben oft das Gefühl, nicht verstanden zu werden, sich Erwachsenen gar nicht mehr mitteilen zu wollen. Konflikte zu Hause oder auch mit Gleichaltrigen erleben sie dramatisch, hinter coolen Sprüchen nach außen verbergen sich mitunter düstere Gedanken.

Aus dem fachlichen Wissen heraus, dass sich Krisen und Gefährdungen manchmal überraschend schnell entwickeln können, bieten wir Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die sich selbst in der Beratungsstelle melden, in möglichst kurzem zeitlichen Abstand einen ersten Gesprächstermin an.

Bei eskalierten familiären Konflikten erleben wir gar nicht selten Eltern und auch Jugendliche, die keinen Weg mehr sehen gemeinsam Lösungen zu finden und weiter miteinander leben zu können. Auch dann versuchen wir, zeitnah mit einem Beratungsangebot bzw. einer Krisenintervention zu reagieren.

Ebenso wichtig ist es uns aber, mit Eltern und Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen präventiv, also „vorsorglich“ ins Gespräch zu kommen.

Seit Herbst 2008 biete ich regelmäßig Präventionsveranstaltungen zu diesem Thema an. Wir kooperieren bei diesen Angeboten mit der VHS Bergisch Land, dem Kinderschutzbund OV Burscheid e.V., Schulen in Wermelskirchen und Burscheid und der Abteilung Jugendförderung.

Unsere Elternabende sind ein Forum, in welchem wir Eltern über die Besonderheiten dieser Entwicklungsphase aus fachlicher Sicht informieren und Gelegenheit geben, im Austausch mit anderen Eltern Fragen, Probleme und eigene Lösungswege zu diskutieren.

Wie können Eltern mit den täglichen Herausforderungen umgehen? Wo geht es um Provokation? Wann versteckt sich hinter dem Verhalten von Jugendlichen ein ernster Hilferuf? Wo können und müssen Jugendliche ihre Selbständigkeit erproben und wann brauchen sie Erwachsene, die Ihnen die Hand reichen und sie unterstützen?

Francoise Dolto, französische Kinderärztin und Psychoanalytikerin, die noch bis ins hohe Alter von fast 80 Jahren in ihren Büchern Jugendliche und junge Erwachsene direkt angesprochen und für sie geschrieben hat, bezeichnete diese Lebensphase als „die Krise des Hummers“: der Hummer muss sich im Lauf seiner Entwicklung mehrmals häuten, seinen Panzer abwerfen um wachsen zu können. „Wenn der Hummer den Panzer wechselt, verliert er zunächst seinen alten Panzer und ist dann so lange, bis ihm ein neuer gewachsen ist, ganz und gar schutzlos. Während dieser Zeit schwebt er in großer Gefahr. So ungefähr geht es Jugendlichen.“

Auch jugendliche Mädchen und Jungen bewältigen eine lange und umwälzende Reise wenn sie sich vom Kind zu einer bzw. einem jungen Erwachsenen verwandeln. Auch Jugendliche müssen im Laufe ihrer Entwicklung immer wieder ihren Panzer abwerfen um wachsen zu können. Sie müssen sich aus der kindlichen Zugehörigkeit zu ihrer Familie herausbegeben. „Die Adoleszenz ist wie eine zweite Geburt. ... Man spürt, dass es lebensnotwendig ist, seine Eltern eines Tages zu verlassen. Also muss man jetzt schon eine gewisse Art der Beziehung zu ihnen aufgeben. Man will auf ein anderes Leben zugehen. Aber was für ein Leben wird das sein?“ (Dolto)

Eltern erleben dieses „Herausgehen“ ihres Kindes aus der familiären Bezogenheit oft als verletzende, kränkende Ablehnung ihrer Person. Tatsächlich müssen Jugendliche die Werte und Normen, ja, auch die Persönlichkeit ihrer Eltern immer wieder grundsätzlich in Frage stellen, um ihre eigenen Überzeugungen und Maßstäbe zu finden und das tut manchmal weh, beiden Seiten!

Im Dschungel täglicher Reibereien und Konflikte kann es für Eltern hilfreich sein sich die großen Entwicklungsaufgaben der Adoleszenz vor Augen zu führen. Zu diesen Entwicklungsaufgaben gehört ja nicht nur die Herausforderung, sich mit dem manchmal rasant veränderten eigenen Körper anzufreunden, sich neu zu akzeptieren, sich mit sich selbst wohlfühlen und mit den Blicken und Kommentaren anderer umgehen zu lernen – was schon anstrengend genug sein kann.

Der Begriff „Adoleszenz“ also das „Erwachsen-Werden“ beinhaltet zusätzlich die psychische und soziale Reifung:

- Die Entwicklung einer eigenen Identität:  
Wer bin ich? Wie will ich werden? So wie meine Eltern? Oder ganz anders? So wie meine Freunde und Freundinnen?
- Die Entwicklung des Selbstwertgefühls:  
Was kann ich? Was bin ich wert? Werde ich von anderen akzeptiert und geschätzt? Gehöre ich dazu? Habe ich überhaupt Freunde und Freundinnen?
- Die Entwicklung von Autonomie:  
Kann ich selbständig werden? Was kann ich eigenständig schaffen? Was kann ich wagen? Kann ich auf mich aufpassen? Wie kann ich Unterstützung kriegen, wenn ich es nicht alleine schaffe? Wer ist denn im Hintergrund? Mit wem bin ich in Verbindung – auch wenn ich losziehe und mich unabhängig machen will?
- Die Fähigkeit intime Beziehungen einzugehen und zu gestalten:  
Kann ich jemanden lieben? Werde ich geliebt und begehrt? Bin ich attraktiv? Werde ich einmal eine Liebesbeziehung haben und eine Familie? Wie kann ich diesen Liebeskummer überstehen?

Jugendliche wollen und müssen sich verändern und sich aus der Familie lösen. Aber sie wollen – in neuer Form – weiter zur Familie gehören, wünschen sich Verbundenheit und Rückhalt, auch wenn sie dies im eigenen Verständnis ihrer angestrebten Selbständigkeit ihren Eltern meist nicht offen zeigen.

Aktuelle Befragungen zeigen Ergebnisse, über die „Eltern in der Pubertät“ meist erstaunt sind: Jugendliche legen viel Wert auf ein gutes Einvernehmen mit ihren Eltern, viele benennen ihre Eltern als ihre wichtigsten Vorbilder! (Shell Jugendstudie Deutschland 2009). In unserer Arbeit mit Eltern ermutigen wir diese, Auseinandersetzungen mit den Jugendlichen nicht zu scheuen, immer wieder Interesse zu zeigen und miteinander neue Ebenen des Sprechens und des Fragens zu suchen.

„Lass mich in Ruhe! Du verstehst überhaupt nichts!“ ist ein Satz, den viele Eltern kennen. „Ich sage gar nichts mehr! – du machst sowieso was du willst!“ sollte nicht die Antwort sein. Jugendliche denken und fühlen oft radikal, schwarz/weiß, alles oder nichts. Wir Erwachsenen sind verantwortlich für die Zwischentöne, die Angebote und das Austragen notwendiger Konflikte, für das Sich-wieder-Versöhnen, für die Zuversicht und die hilfreichen Fragen: „Möchtest Du mir erzählen wie es Dir geht?“ oder „Wie findest DU das eigentlich?“... oder „Willst Du meine Meinung dazu hören?“... immer wieder neu!

Moderne Familien müssen mit komplexen Anforderungen fertig werden: mit Trennungen, neuen Beziehungen, mit dem Zusammenwachsen in Patchwork-Familien, der Sicherung der wirtschaftlichen Basis, der Flut neuer medialer Reize... Eltern können nicht alles wissen und: alle Eltern sind manchmal ratlos und haben Fragen. Mit unseren Elternabenden bestärken wir Eltern, sich auf Erwachsenenenebene Austausch und Unterstützung zu suchen.

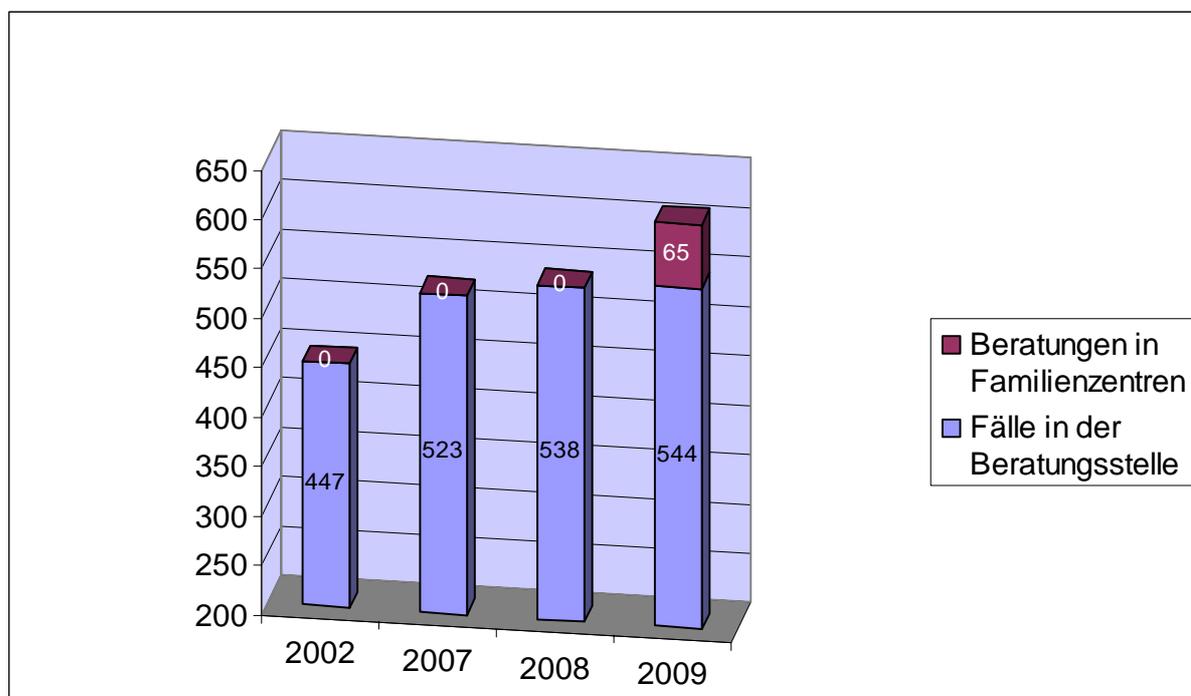
Maria Spahn  
Ärztin für Psychiatrie

#### Literatur:

*Claudia und David Arp*, Und plötzlich sind sie 13 – Die Kunst, einen Kaktus zu umarmen  
*Cheryl Benard / Edit Schlaffer*, Einsame Cowboys, Jungen in der Pubertät  
*Reinmar du Bois / Franz Resch*, Klinische Psychotherapie des Jugendalters  
*Robert Coles*, Moralische Intelligenz – oder: Kinder brauchen Werte  
*Francoise Dolto*, Von den Schwierigkeiten, erwachsen zu werden  
*Jesper Juul*, Pubertät – wenn Erziehen nicht mehr geht  
*Mary Pipher*, Pubertätskrisen junger Mädchen – und wie Eltern helfen können  
*Jan-Uwe Rogge*, Pubertät, Loslassen und Haltgeben  
*Jan-Uwe Rogge*, Von wegen aufgeklärt! Sexualität bei Kindern und Jugendlichen  
*Dr. med. Esther Schoonbrood*, Erklär mir die Liebe! Gefühle, Körper, Sex – worüber Frauen mit Mädchen sprechen sollten  
*Shell Jugendstudie 2009*, <http://www.shell.de/jugendstudie>

## Bemerkenswertes aus der Statistik

### Fallzahlen incl. Familienzentren

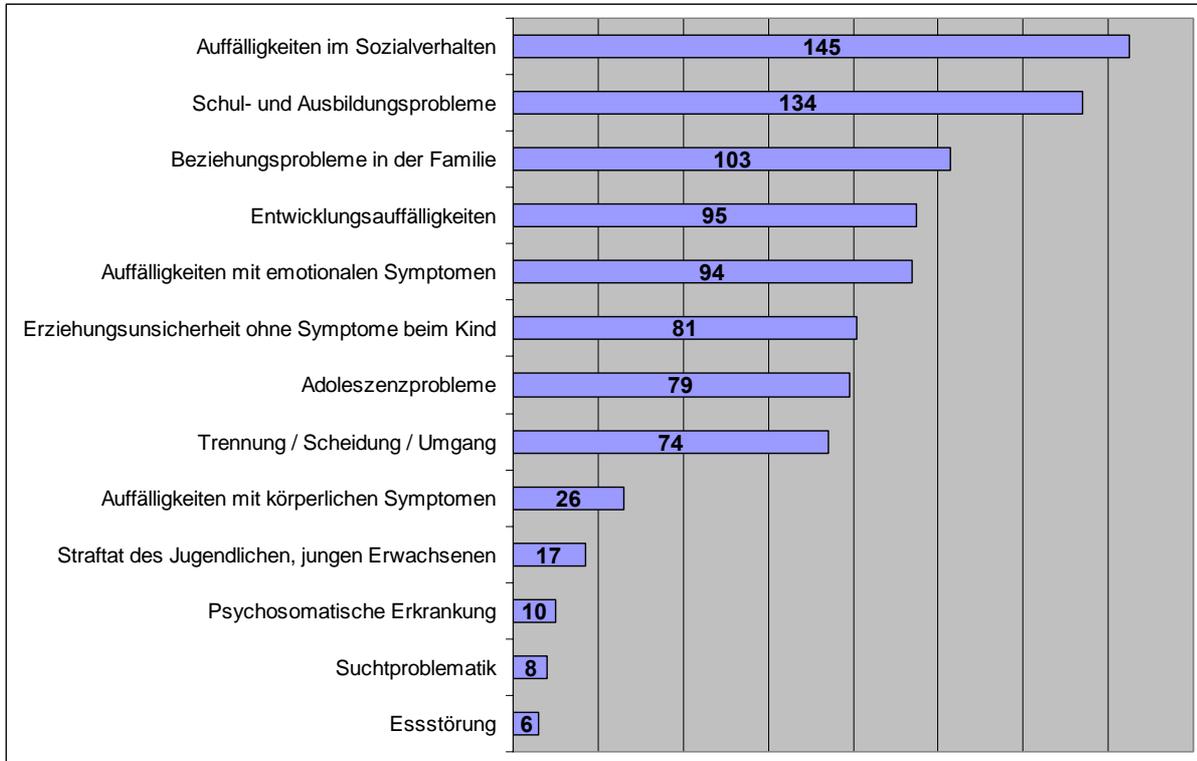


Die Fallzahlen bleiben auch im Jahr 2009 nach wie vor auf sehr hohem Niveau. 544 „Fälle“ bedeutet: 544 Familien von denen im Jahr 2009 mindestens ein Familienmitglied ein persönliches Beratungsgespräch in der Beratungsstelle in Anspruch genommen hat.

Die Beratungsgespräche in den Familienzentren wurden nicht als Fälle in unserer Fallstatistik erfasst, aber ab dem Jahr 2009 gesondert gezählt und sind im Rahmen der einzelfallübergreifenden und präventiven Aktivitäten in den statistischen Daten dokumentiert. (s. S. 14)

Im Jahr 2009 waren dies insgesamt 65 Beratungsgespräche in 5 Familienzentren. Zum Zeitpunkt der Berichterstellung im Herbst 2010 haben wir Kooperationsverträge mit 7 Familienzentren in Wermelskirchen und Burscheid. Die Inhalte der Kooperationsverträge und unser Kooperationskonzept wurden im letzten Jahresbericht für das Jahr 2008 ausführlich dargestellt und können dort nachgelesen werden. Unsere Jahresberichte sind im Internet veröffentlicht: [www.wermelskirchen.de/leben/familie/ezb/beratungsstellen.php](http://www.wermelskirchen.de/leben/familie/ezb/beratungsstellen.php)

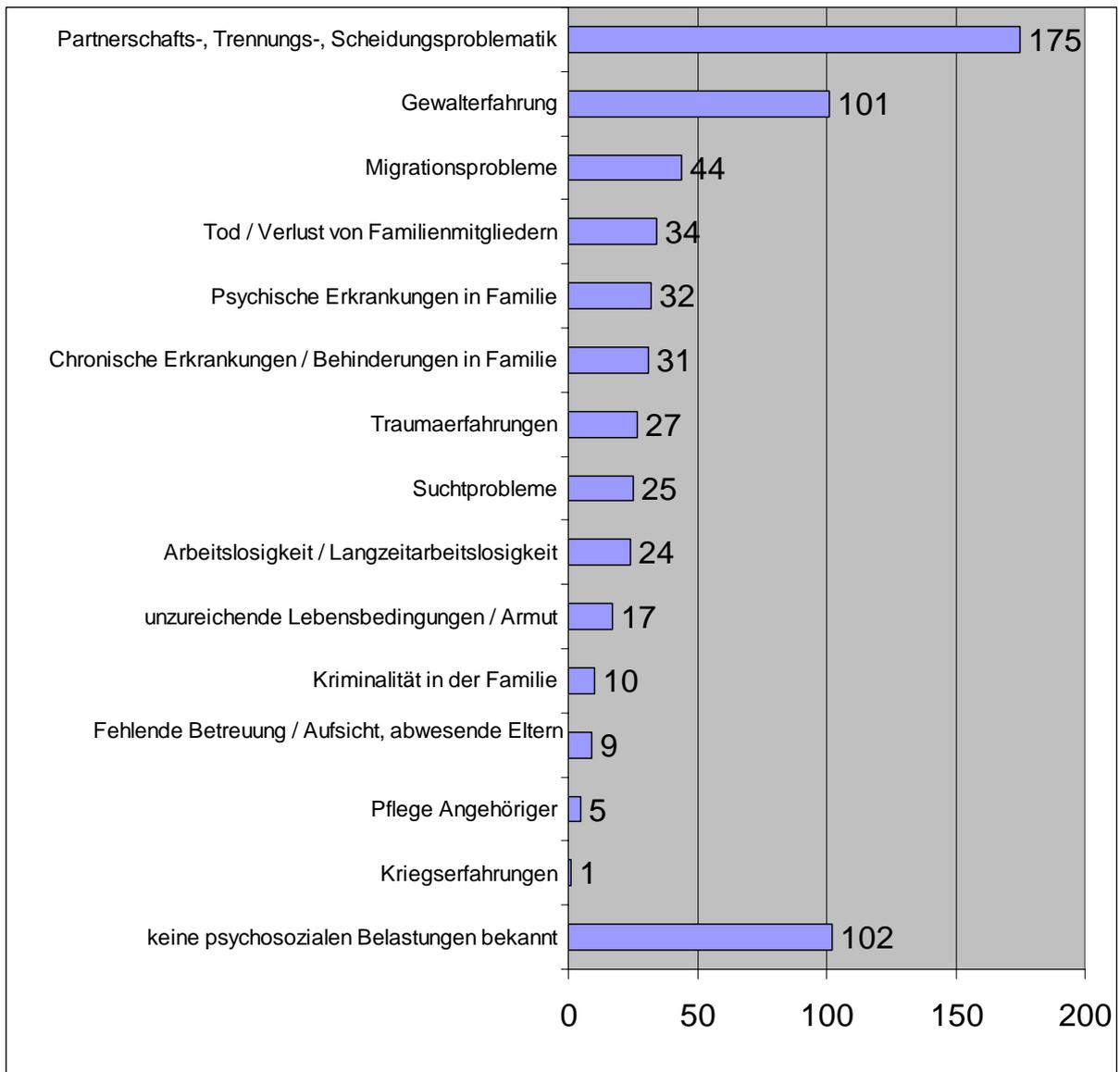
### Gründe für die Hilfestellung



Die Gründe der Hilfestellung beziehen sich auf die Kinder und Jugendlichen und die psychosozialen Belastungsfaktoren auf die familiäre Situation in der die Kinder und Jugendlichen leben.

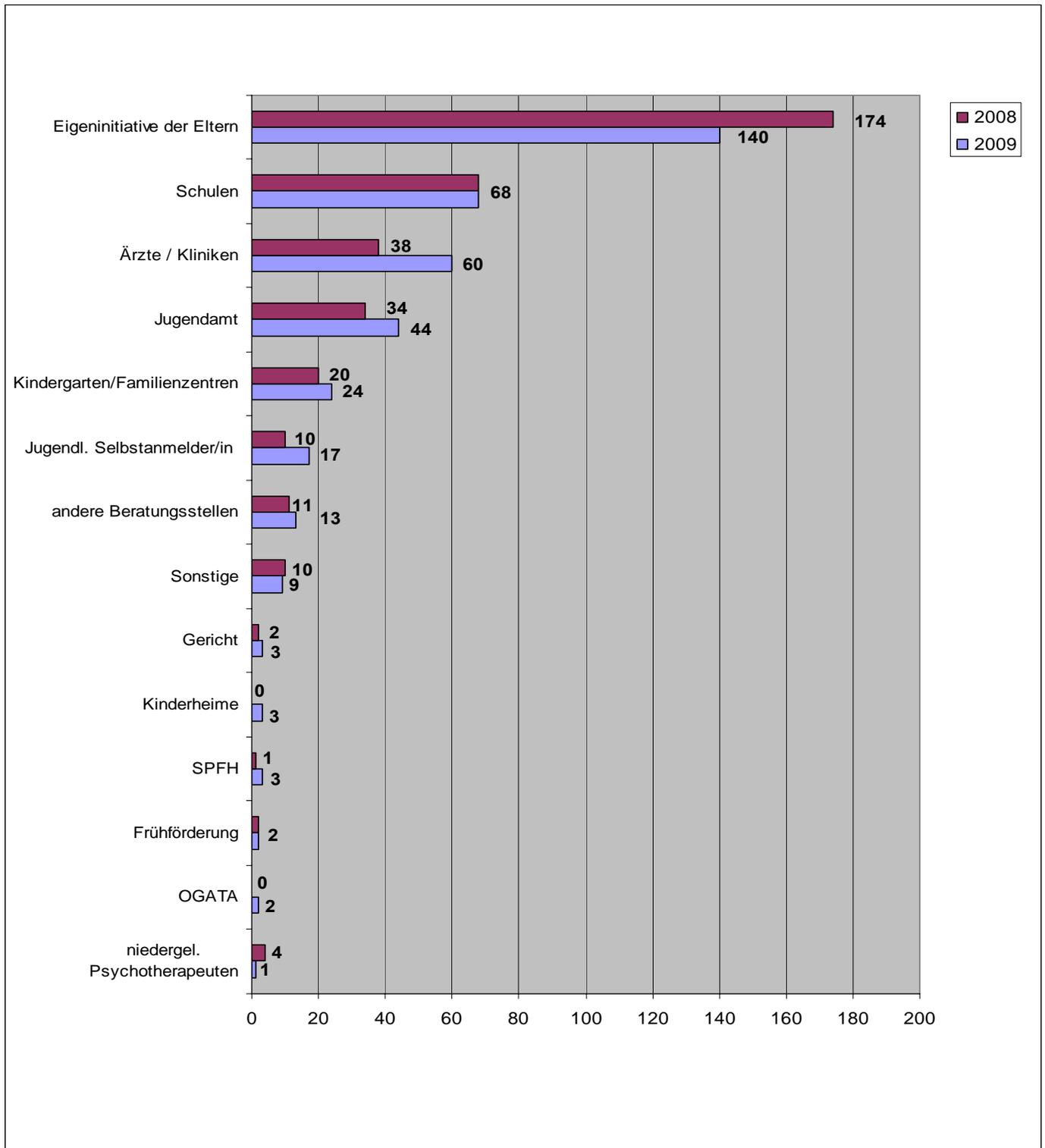
Im Jahr 2009 wurden 15 Familien beraten, in denen das Wohl der Kinder bedroht war. Zum Teil konnte durch die Beratung die Kindeswohlgefährdung behoben werden; einzelne Familien konnten motiviert werden intensivere Hilfen zur Erziehung in Anspruch zu nehmen und in einem weiteren Teil war eine Kooperation mit weiteren Hilfen notwendig.

### Psychosoziale Belastungsfaktoren (Mehrfachnennungen möglich)



Die Belastungen der Familien, die sich an unsere Beratungsstelle wenden, sind hoch. Über 2/3 der Familien, deren Beratung im Jahr 2009 abgeschlossen wurde (287 von 389), waren durch schwerwiegende soziale und psychische Faktoren belastet. Bei weniger als einem Drittel (102 Familien) wurden uns keine Belastungen bekannt, 102 Familien waren durch einen Faktor belastet, 152 Familien hatten Mehrfachbelastungen von bis zu 4 Faktoren und in 33 Familien wurden uns 5 und mehr Belastungsfaktoren benannt.

### Anregung zur Anmeldung durch:



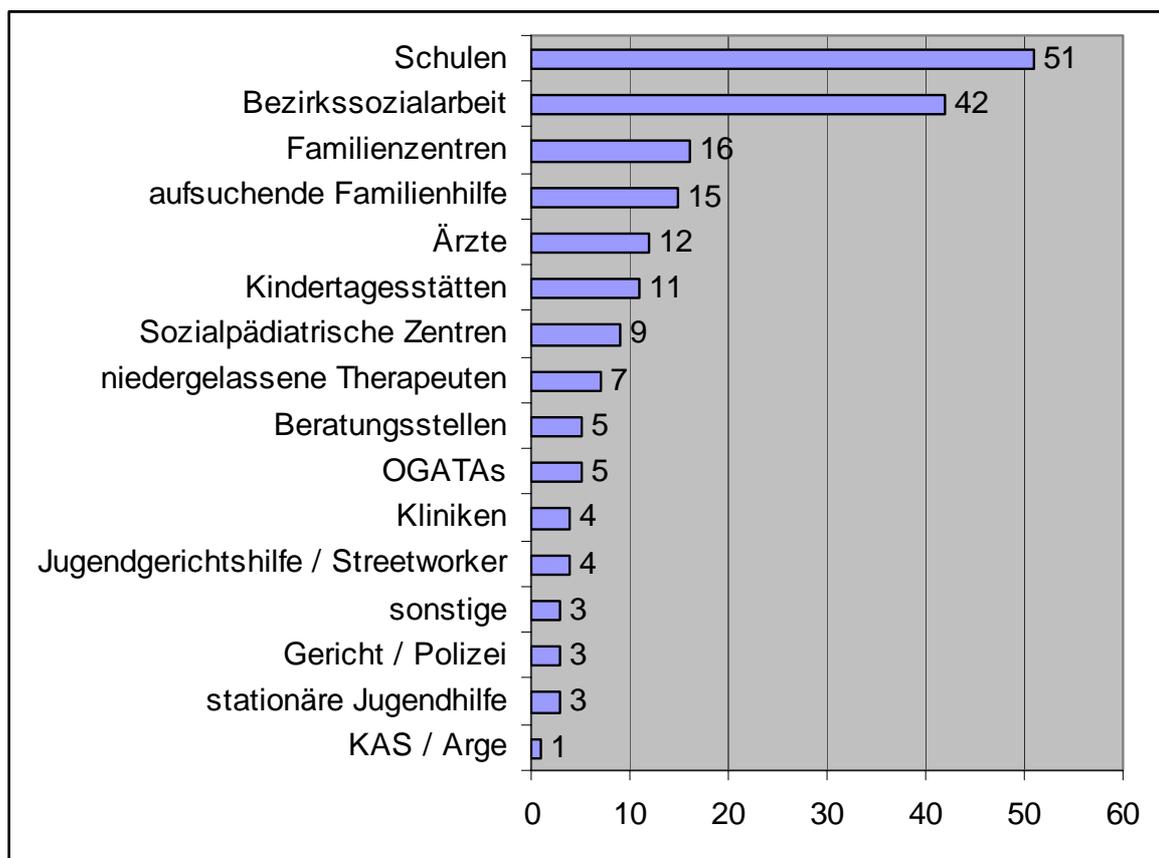
Die Zahl der Jugendlichen, die von sich aus die Beratungsstelle aufgesucht haben ist von 10 auf 17 gestiegen.

Im Vergleich der Anregungen zur Anmeldung der Jahre 2008 und 2009 fällt der Rückgang von Eltern auf, die sich auf eigene Initiative hin in der Beratungsstelle angemeldet haben. Deutlich zugenommen haben die Empfehlungen von Ärzten und Kliniken sowie von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Allgemeinen Sozialen Dienstes in Wermelskirchen bzw. vom Jugendhilfebüro in Burscheid. Dies ist auch ein deutlicher Hinweis auf die Schwierigkeit der Probleme, mit denen Eltern sich an uns wenden.

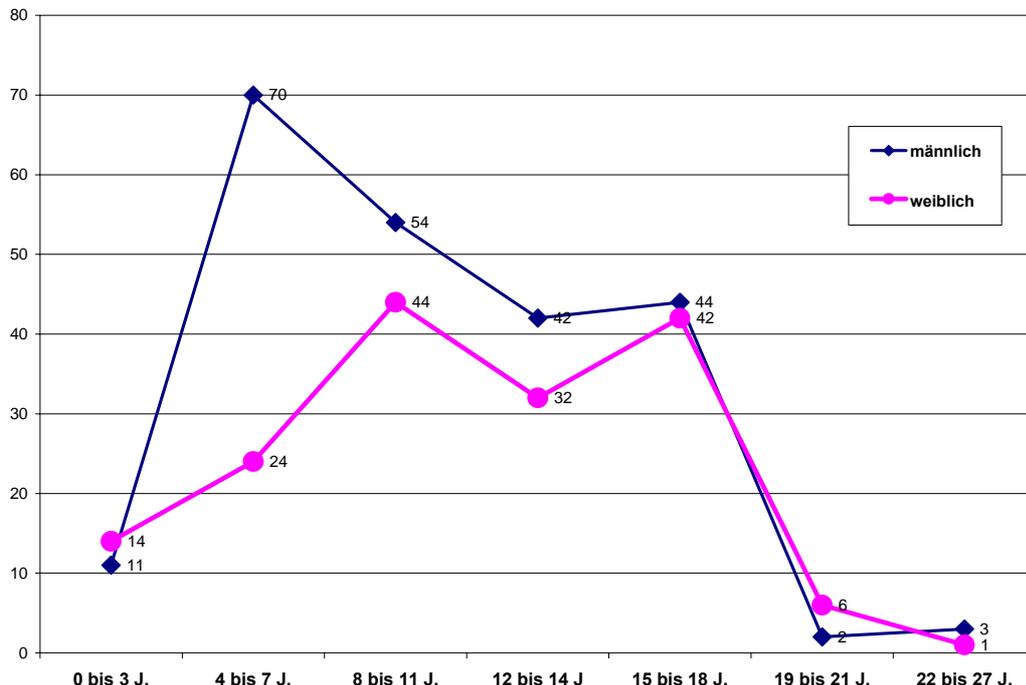
Entsprechend zugenommen hat auch die Kooperation insbesondere mit den Kolleginnen und Kollegen vom ASD und vom Jugendhilfebüro. Eine Empfehlung führte in fast allen Fällen auch zur Kooperation, in 42 von 44 Empfehlungen der Kolleginnen und Kollegen war eine Zusammenarbeit notwendig. Durch einen offenen Umgang mit der Kooperation konnte in allen Fällen mit den Familien eine Vereinbarung zum fachlichen Austausch getroffen werden.

Die verhältnismäßig geringe Zahl der Kooperationen mit Kindertagesstätten erklärt sich aus unserer Fallzählung. Den hier dokumentierten Zahlen liegen, die in 2009 abgeschlossenen, Einzelfallberatungen zu Grunde. Die Kooperationen innerhalb unserer Präsenz in den Familienzentren sind an dieser Stelle nicht erfasst.

#### Kooperationspartner in der Zusammenarbeit

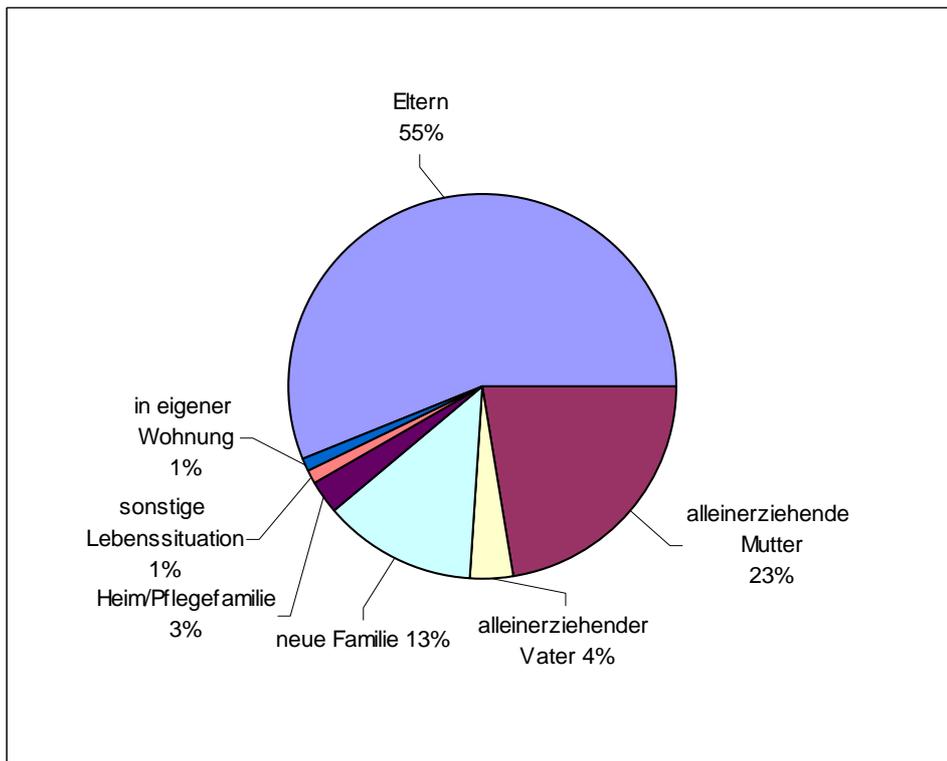


### Alter und Geschlecht der Kinder

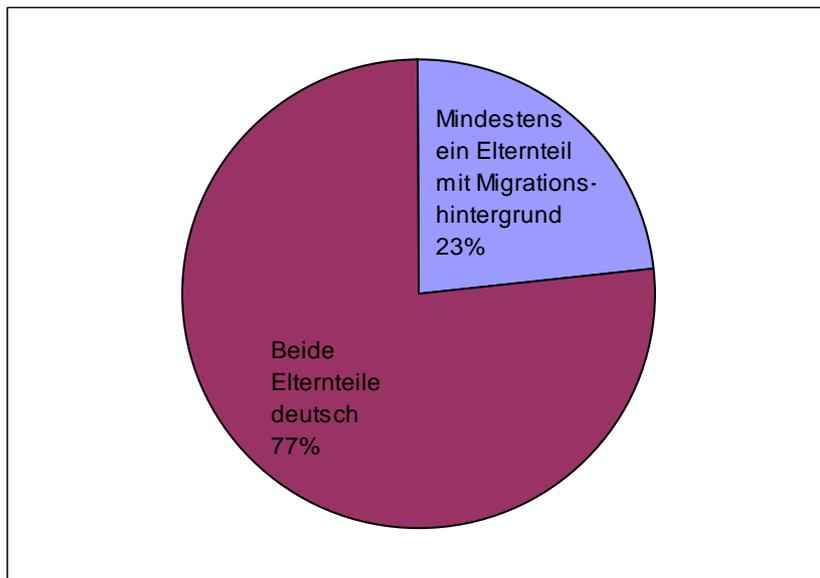


Der Anteil der Beratungen von Familien mit Kindern - hier besonders: *Jungen* - im Vorschulalter bzw. im Übergang von der Kindertagesstätte zur Grundschule ist wieder gestiegen. Unsere Präsenz in den Familienzentren erleichtert es den Eltern, mit ihren Sorgen die Beratung in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig weisen die Zahlen aber auch auf erhebliche Probleme der Kinder sowie Unsicherheiten der begleitenden Erwachsenen in der Einschätzung der Schulfähigkeit ihrer Kinder und auf den großen Leistungsdruck in den Familien hin.

### Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen

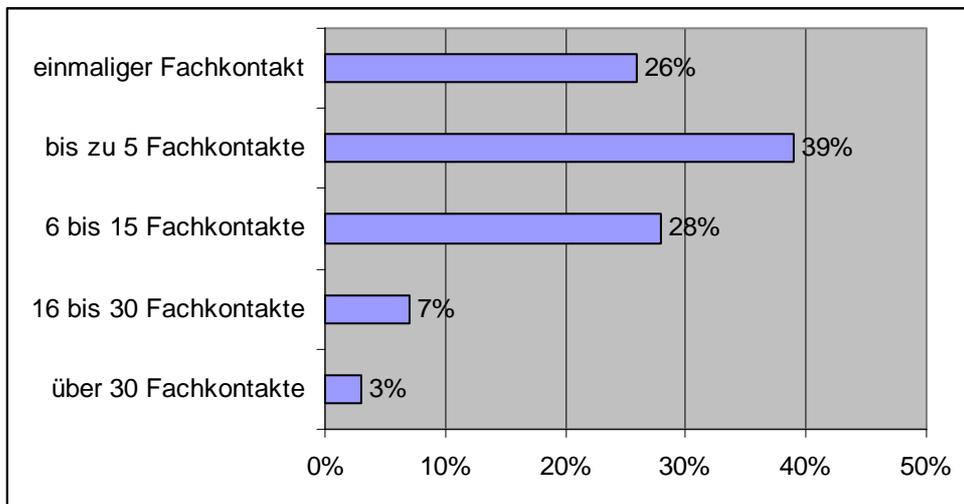


## Migrationshintergrund



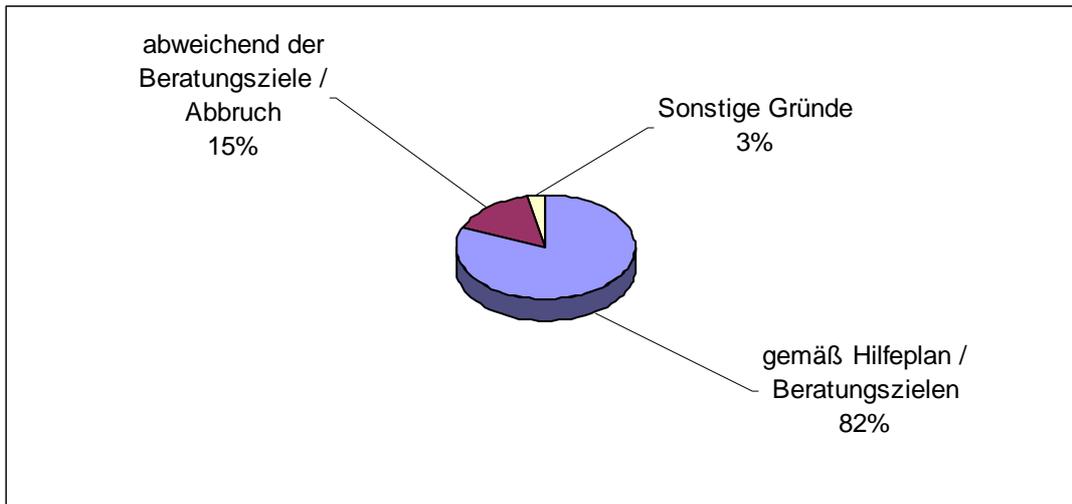
Der Anteil der beratenen Familien, in denen mindestens ein Elternteil eine ausländische Herkunft hat, ist von 20 % im Jahr 2008 auf 23 % gestiegen.

## Umfang der Leistungen



Der Schwerpunkt der Beratungsleistungen lag auch in diesem Jahr wieder in der ressourcenorientierten Beratung mit bis zu fünf Beratungsgesprächen.

## Abschluss der Beratung



## Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten in 2009

### Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten 2009 in Zahlen

	Termine	Personen
Gremienarbeit / Vernetzung	28	479
Projektgruppenarbeit	11	142
Familienzentren (*Tage / Aktivitäten)	*47 / 138	357
Fachberatungen	16	31
<b>Veranstaltungen für Fachkräfte</b>		
Lehrerinnen	2	22
Erzieherinnen	4	35
Sonstige / OGATA	1	10
<b>Veranstaltungen für Eltern und junge Menschen</b>		
Eltern eintägige	11	293
mehrtägige	8	21/110
Junge Menschen eintägige	0	0
mehrtägige	2	28

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle sind für die Kindertagesstätten, Offenen Ganztagschulen, Schulen und Freizeiteinrichtungen als so genannte erfahrende Fachkraft im Sinne des § 8a KJHG bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung ansprechbar. Im Jahr 2009 wurden wir in dieser Funktion drei Mal in Anspruch genommen, diese Beratungen sind in den 16 Fachberatungen enthalten.

**Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten 2009**

Mitarbeit als Kooperationspartner im <b>Familienzentrum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- „Ja? Dann!“ Wermelskirchen</li> <li>- „Wunderwelt“ Wermelskirchen</li> <li>- „Schützeneich“ Burscheid</li> <li>- „Kleine Strolche“ Burscheid-Hilgen</li> <li>- Evangl. Familienzentrum Dabringhausen</li> </ul>
	-
<b>Elternabende</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Kita Forstring „Medienkonsum im Vorschulalter“</li> <li>- Familienzentrum JaDan "Umgang mit Aggressionen"</li> <li>- OGATA „Respektvoller Umgang mit Menschen und Gegenständen“</li> <li>- Realschule, „Krisen bei Jugendlichen“</li> </ul>
<b>FuN</b> Familie und Nachbarschaft	Mitarbeit im niederschweligen Bildungsprojekt für Eltern in Kindertagesstätten; Begleitung von zwei Kursen
<b>Fit für Kids</b> Starke Eltern – starke Kinder	Koordination und Mitarbeit im Bildungsprojekt für Eltern in Schulen und Kindertagesstätten
<b>Anti-Gewalt-Training</b>	Koordination und Mitarbeit im Projekt für gewalttätige Jugendliche
<b>Selbstbehauptung und Selbstverteidigung</b>	Durchführung von Kursangeboten für Mädchen und Frauen
<b>Fachberatung in Kindertagesstätten und Schulen</b>	Anonyme Fallbesprechungen und einrichtungsbezogene Fachberatungen
<b>Präventionsveranstaltungen</b>	Begleitung der Theateraufführungen: „Große Nein-Tonne“ und des Elternabends zur Ausstellung „Fühlfragen“
<b>Beratung und Begleitung von Institutionen</b>	Begleitung der Arbeitsgruppe „Krisenbewältigung und Gewaltprävention“ im Gymnasium Wermelskirchen
<b>Fortbildung für Fachkräfte</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Familienzentrum Schützeneich zum Thema: „Kinder psychisch kranker Eltern“</li> <li>- Fachgespräch zum Thema Mobbing an der Kath. Grundschule</li> <li>- Vortrag im Gymnasium AK Krise: "Selbstverletzendes Verhalten"</li> <li>- Informationsveranstaltung für Schülerinnen der Heilpädagogischschule Wuppertal</li> <li>- Fachvortrag im Forum Jungenarbeit: „Sozialisation von Jungen im Grundschulalter“</li> <li>- Für Mitarbeiterinnen von Kindertagesstätten: Kindeswohlgefährdung und Kinderschutz</li> <li>- Landschaftsverband Rheinland: Vernetzung von Jugendhilfe und Schule im Rahmen des Kompetenzzentrums Wermelskirchen</li> </ul>

<b>Vernetzungsarbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- Jugendhilfeausschuss der Stadt Wermelskirchen</li><li>- AG §78 KJHG, ambulante Beratungs- und Erziehungshilfen</li><li>- AK Jugendhilfeplanung in Burscheid</li><li>- AG „Runder Tisch“ zum vorbeugenden Jugendschutz</li><li>- Projektgruppe Antigewalttraining</li><li>- AK „FuN“ (Familie und Nachbarschaft)</li><li>- AK keine Gewalt gegen Kinder („Fit für Kids“)</li><li>- AK Krisenintervention am Gymnasium in Wermelskirchen</li><li>- AK Jugendberufshilfe</li><li>- Konferenz der LeiterInnen kommunaler Erziehungsberatungsstellen</li><li>- Planungsgruppe der Beratungsdienste im Rheinisch-Bergischen Kreis</li><li>- AK gegen sexuellen Missbrauch im Rheinisch-Bergischen Kreis</li><li>- Forum Jungenarbeit im Rheinisch-Bergischen Kreis</li><li>- Vernetzungsinitiative AD(H)S im Rheinisch-Bergischen Kreis (VIA)</li><li>- AK frühe Hilfen im Rheinisch-Bergischen Kreis</li><li>- Qualitätsdialog mit dem Team des Jugendhilfebüros Burscheid</li><li>- Nutzergruppentreffen für das Programm zur Klientenverwaltung (EFB-Assistent)</li></ul>
--------------------------	--

## Fort- und Weiterbildungen der MitarbeiterInnen

### Fort- und Weiterbildungen

- Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
- Hypno- Systemische Kommunikation
- Hypnotherapeutische und Systemische Konzepte für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

### Besuch von Fachvorträgen und Tagungen zu folgenden Themen:

- Wissenschaftliche Fachtagung des Berufsverbandes der Kinder- und JugendlichenpsychotherapeutInnen: „Ich sehe was, was Du nicht siehst!“
- Tagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung „Das Kind im Mittelpunkt“
- „Kindertagesstätten als Orte exzellenter Bildung am Beispiel Englands“
- „Erlebte Bindungen – auswegloses Schicksal“
- LOB – Leistungsorientierte Bezahlung
- Das Kind im Mittelpunkt – Beratung und Kooperation nach der FGG-Reform
- Unterstützung und Mitwirkung des Jugendamtes in familiengerichtlichen Verfahren
- Diagnostik und Behandlung von Schlafstörungen bei Kindern und Jugendlichen
- Veränderungen der Jugendhilfestatistik im EFB-Assistenten
- Kränkungen und die Verarbeitung seelischer Verletzungen
- Sexualdelinquenz bei Jugendlichen
- Jugendsexualität: biologische und psychische Grundlagen

## Statistische Daten

### Gesamtzahl der Beratungsfälle in 2009

Wermelskirchen	427	78,5%
Burscheid	105	19,3%
Leichlingen	1	0,2%
Nachbarstädte	8	1,5%
sonstiges Kreisgebiet	3	0,2%
<b>Gesamtzahl</b>	<b>544</b>	<b>100%</b>

### Neuaufnahmen, Abschlüsse, Übernahmen

übernommen aus 2008	139
Neuaufnahmen 2009	405
abgeschlossen 2009 passive Fälle	6
abgeschlossen 2009 aktive Fälle	389
übernommen in 2010	149

### Wartezeiten zwischen Anmeldung und Erstgespräch

bis zu 14 Tage	196	48,4%
bis zu 1 Monat	146	36,0%
bis zu 2 Monaten	59	14,6%
länger als 2 Monate	4	1,0%
	405	100,0%

### Wartezeiten zwischen Erstgespräch und weiterem Fachkontakt bei 405 Neuaufnahmen

Einmalkontakte	98	24,2%
bis zu 14 Tage	60	14,8%
bis zu 1 Monat	81	20,0%
bis zu 2 Monaten	116	28,6%
bis zu 3 Monaten	35	8,6%
länger als 3 Monate	15	3,7%

1242 Personen waren direkt in die Beratungsprozesse einbezogen.

Die folgenden statistischen Angaben beziehen sich auf die 389 im Jahr 2009 abgeschlossenen Beratungen

**Alter und Geschlecht der Kinder**

Alter	♂	♂	gesamt männlich	♀	♀	gesamt weiblich	gesamt	gesamt
0 bis 3 J.	11	4,9%	2,8%	14	8,6%	3,6%	25	6,4%
4 bis 7 J.	70	31,0%	18,0%	24	14,7%	6,2%	94	24,2%
8 bis 11 J.	54	23,9%	13,9%	44	27,0%	11,3%	98	25,2%
12 bis 14 J.	42	18,6%	10,8%	32	19,6%	8,2%	74	19,0%
15 bis 18 J.	44	19,5%	11,3%	42	25,8%	10,8%	86	22,1%
19 bis 21 J.	2	0,9%	0,5%	6	3,7%	1,5%	17	4,4%
22 bis 27 J.	3	1,3%	0,8%	1	0,6%	0,3%	4	1,0%
<b>Gesamt</b>	<b>226</b>	<b>100,0%</b>	<b>58,1%</b>	<b>163</b>	<b>100,0%</b>	<b>41,9%</b>	<b>389</b>	<b>102,3%</b>

**Herkunft der Kinder und der Eltern**

Kinder	gesamt	männlich	weiblich
deutsch	355	91,3%	92,0%
nicht deutsch	34	8,7%	8,0%

Eltern	Vater	Mutter
deutsch	317	81%
nicht deutsch	72	19%

ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils	
ja	91 23%
nein	298 77%

in der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen	
ja	355 91%
nein	34 9%

**Familiengröße**

1 Kind	80	20,6%
2 Kinder	182	46,8%
3 Kinder	73	18,8%
4 und mehr Kinder	54	13,9%

**Lebenssituation der Kinder und Jugendlichen**

bei den Eltern	217	55,8%
bei einem Elternteil m. Stiefeltern/Partner	43	11,1%
in einer zusammengesetzten Familie	5	1,3%
bei alleinerziehender Mutter	88	22,6%
bei alleinerziehendem Vater	14	3,6%
bei Adoptivfamilie	4	1,0%
bei Großeltern/Verwandten	2	0,5%
bei einer Pflegefamilie	3	0,8%
in einem Heim	7	1,8%
nicht verwandte Familie	1	0,3%
in eigener Wohnung	4	1,0%
ohne feste Unterkunft	1	0,3%

**Beziehungsstatus der Eltern**

Eltern verheiratet, leben zusammen	203	52,2
Eltern sind geschieden	78	20,1
Eltern verheiratet, leb. getrennt, nicht geschieden	37	9,5
Eltern nicht verheiratet, leben getrennt	29	7,5
Elternteil eins verstorben	12	3,1
Elternteil lebt mit neuer Partnerin/neuem Partner	11	2,8
Eltern nicht verh. leben zusammen	10	2,6
Unbekannt	9	2,1

**Wirtschaftliche Situation**

Empfänger/in von Hartz IV, Grundsicherung oder Sozialhilfe	62	15,9%
Arbeitnehmer/ Selbständig	324	83,3%
undefiniert	3	0,8%

**Besuchte Einrichtungen der Kinder und Jugendlichen**

Grundschule	109	28%
Tageseinrichtungen f. Kinder	61	16%
Gymnasium	53	14%
Realschule	49	13%
Hauptschule	37	10%
sonstige Schulen	33	8%
Förderschule	18	5%
Berufsausbildung	11	3%
keine institutionelle Betreuung	9	2%
arbeitslos	6	2%
sonstiges/unbekannt	2	1%
berufstätig	1	0%

**Anregung zur Anmeldung durch:**

Eigeninitiative der Eltern	140	36,0%
Jugendliche Selbstanmelder/in	17	4,4%
Ärzte / Kliniken	60	15,4%
Schulen	68	17,5%
Kindergarten/Familienzentren	24	6,2%
Kinderheime	3	0,8%
Jugendamt	44	11,3%
andere Beratungsstellen	13	3,3%
OGATA	2	0,5%
Sonstige	9	2,3%
niedergel. Psychotherapeuten	1	0,3%
Gericht	3	0,8%
SPFH	3	0,8%
Frühförderung	2	0,5%

**Art der Leistung**

Erstberatung	291
Beratung eines Elternteils, Groß-/Pflegeeltern	137
Telefonberatung	132
Fallbezogene Fachberatung u. Bespr. m. a. Institutionen	123
Wiederaufnahmegespräch	114
Familiengespräche und Beratung Eltern/Kind/Jugendliche/r	104
Psychologisch / psychosoziale Diagnostik	80
Beratung beider Eltern, Groß-/Pflegeeltern	79
fallbezogene Teambesprechung	72
Beratung/Therapie Jugendlicher	71
Krisenintervention	27
Kindertherapie	21
E-Mail Beratung	18
Beratung/Therapie junger Erwachsener (18-27 Jahre)	13
Berichte	12
Verhaltensbeobachtungen in Einrichtungen	12
Teilnahme am Fachgespräch/Hilfeplangespräch	8
Beratung Jugendliche "Gelbe Karte"	3

**Umfang der Leistungen**

einmaliger Fachkontakt	98	25%
bis zu 5 Fachkontakte	149	38%
6 bis 15 Fachkontakte	104	27%
16 bis 30 Fachkontakte	28	7%
über 30 Fachkontakte	10	3%

### Kooperationspartner in der Fallarbeit

Familienzentren	16
Kindertagesstätten	11
Schulen	51
OGATAS	5
Bezirkssozialarbeit	42
Jugendgerichtshilfe / Streetworker	4
aufsuchende Familienhilfe	15
stationäre Jugendhilfe	3
Sozialpädiatrische Zentren	9
Beratungsstellen	5
KAS / Arge	1
Ärzte	12
Kliniken	4
niedergelassene Therapeuten	7
Gericht / Polizei	3
sonstige	3

### Psychosoziale Belastungsfaktoren (Mehrfachnennungen möglich)

keine psychosoz. Belastungen bekannt	102
Partnersch.- Trennungs- Scheidungsprob.	175
Gewalterfahrung	101
Migrationsprobleme	44
Tod / Verlust von Familienmitgliedern	34
Psychische Erkrankungen in Familie	32
Chronische Erkrank. Behind. in Familie	31
Traumaerfahrungen	27
Suchtprobleme	25
Arbeitslosigkeit/ Langzeitarbeitslosigk.	24
unzureichende Lebensbedingungen / Armut	17
Kriminalität in der Familie	10
Fehlende Betreu. Aufs. abwesende Eltern	9
Pflege Angehöriger	5
Kriegserfahrungen	1

### Beratungsschwerpunkte

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie	5
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung u. Scheidung	23
§ 18 Beratung u. Unterstützung der Ausübung der Personensorge	9
§ 28 Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung	310
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	23
§ 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder u. Jugendliche	1
§ 8a Beratung im Kontext einer Kindeswohlgefährdung	15
Angeordnete Beratung von Jugendlichen "Gelbe Karte"	3

### Beendigungsgrund

Beendigung gemäß Hilfeplan / Beratungszielen	317	81%
Beendigung abweichend HP / BZ durch Sorgeberechtigte/junge Volljährige	48	12%
Beendigung abweichend HP / BZ durch Pflegefamilie	2	1%
Beendigung abweichend HP / BZ durch den Minderjährigen	9	2%
Abgaben an anderes Jugendamt	1	0%
Sonstige Gründe	12	3%

### Nachfolgende Hilfen

Fortführung der Hilfe nach Zuständigkeitswechsel	17	4,4%
Weiterverweisung an Eheberatung, Schuldnerberatung	1	0,3%
Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung durch ASD	10	2,6%
Hilfe zur Erziehung gemäß §§ 27 - 35, 41 SGB VIII	32	8,2%
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	2	0,5%
Keine nachfolgende Hilfe gemäß §§ 27 - 35,41 SGB VIII	326	83,8%
Undefiniert	1	0,3%

**Gründe für die Hilfestellung**

<b>Erziehungsunsicherheit ohne Symptome beim Kind</b>	<b>184</b>
Taschengeldfragen	1
Lob, Strafe, Konsequenz	24
Grenzen setzen	34
Fragen zu Medien, Konsumverhalten	4
Inkongruentes Erziehungsverhalten der Eltern	18
Beziehungsprobleme in der Familie	<b>103</b>
<b>Auffälligkeiten im Sozialverhalten</b>	<b>145</b>
Kontaktprobleme Isolation	24
Kontaktprobleme Distanzlosigkeit	7
aggressives Verhalten	71
Geschwisterrivalität	18
Stehlen (Kind)	14
Zündeln, Sachbeschädigungen (Kind)	1
sexuelle Übergriffe (Kind)	2
Mobbing / Bullying (betroffen)	5
Weglaufen	3
<b>Psychosomatische Erkrankung</b>	<b>10</b>
Asthma	0
Neurodermitis	3
Kopfschmerzen, Migräne	4
Sonstige psychosomatische Erkrankung	3
<b>Essstörung</b>	<b>6</b>
Anorexie (Magersucht)	3
Adipositas und Binge Eating (periodische Heißhungeranfälle)	3
Bulimie (Ess-Brechsucht)	0
<b>Entwicklungsverzögerungen, neuropsychol. Funktionsstörungen</b>	<b>95</b>
Probleme der Integration u. Wahrnehmung	10
Tic's	3
sonstige neurokognitive Funktionsstörung	3
AD(H)S	40
Sprachstörung	5
LRS / Dyskalkulie	5
Enuresis (Einnässen)	14
Enkopresis (Einkoten)	7
Obstipation (Verstopfung), Überlaufenkopresis	0
chronische körperliche Erkrankungen, Beeinträchtigungen	3
Akzeleration	
Sprachstörung	5
<b>Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Symptomen</b>	<b>26</b>
Schlafstörungen	12
Bauchschmerzen	11
Erbrechen und Würgen	1
Hyperventilieren	0
psychosexuelle Auffälligkeit im Kindesalter	2

<b>Verhaltensauffälligkeiten mit emotionaler Störungssymptomatik</b>	<b>94</b>
Angstsymptomatik	30
Zwangshandlungen	3
depressive Symptomatik	25
Selbstverletzung, -verstümmelung, Ritzen	6
Suizidalität	14
gestörte Realitätsbezüge (Wahn, Borderline)	1
autistische Symptomatik	1
Anzeichen für Misshandlung	5
Anzeichen für sexuellen Missbrauch	9
<b>Schul- und Ausbildungsprobleme</b>	<b>134</b>
Minderbegabung	8
Hochbegabung	9
Ablenkbarkeit, Konzentrationsprobleme, Unruhe	56
Schulverweigerung, Schwänzen	25
Misserfolgsempfindung, Unselbständigkeit, Verweigerung, Langsamkeit	34
Schul- und Ausbildungsabbrecher	2
<b>Adoleszenzprobleme</b>	<b>79</b>
übersteigerte Provokationen	28
abhauen, Rauschmiss	15
Nesthocker	1
Überbehütung	4
Perspektivlosigkeit	6
Liebe und Freundschaft	12
Schwangerschaft	1
Identität / Sonstiges	12
<b>Straftat des Jugendlichen, jungen Erwachsenen</b>	<b>17</b>
Stehlen	8
Sachbeschädigung, Brandstiftung	2
Körperverletzung	5
räuberische Erpressung	1
BTM Delikte	1
<b>Suchtproblematik</b>	<b>8</b>
Alkoholmissbrauch	3
Spiel- und Kaufsucht	2
übersteigertes Medienkonsum	1
Rauschmittelkonsum (Cannabis u.a.)	2
<b>Trennung / Scheidung / Umgang</b>	<b>74</b>
Fragen Alleinerziehender	15
Trennungsberatung	13
Sorge- und Umgangsrechtsfragen	35
Fragen von Patchworkfamilien	11

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt Wermelskirchen waren im Jahr 2009 beschäftigt:

### Hauptamtliche Fachkräfte

<b>A. Matthias Fink</b> Leiter der Beratungsstelle	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut Diplom-Sozialpädagoge Soziotherapeut 01.01.-31.12. Ø 39 Std./W.
<b>Barbara Tasch-Weßling</b>	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Diplom-Sozialpädagogin 01.01.-31.12. Ø 31,66 Std./W.
<b>Bernhard Beller</b>	Diplom-Heilpädagoge Ehe-, Familien- u. Lebensberater Erzieher 01.01.-31.12. Ø 27,37 Std./W.
<b>Dagmar Kind</b>	Diplom-Psychologin Soziotherapeutin / Heilpraktikerin 01.01.-31.08. Ø 21,1 Std./W.
<b>Irene Fuchs</b>	Diplom-Psychologin 01.01.-31.12. Ø 21,53 Std./W.
<b>Miriam Kyeck</b>	Diplom-Psychologin 01.01.- 31.12. Ø 23,61 Std./W.
<b>Ursula Schmied</b>	Beratungsstellensekretärin 01.01.-31.12. 30 Std./W.
<b>Evelin Matos</b>	Beratungsstellensekretärin 16.11.-31.12. 30 Std./W.

### Mitarbeiterin mit Honorarvertrag

<b>Maria Spahn</b>	Ärztin für Psychiatrie Prävention / Selbstbehauptung / Selbstverteidigung
--------------------	---

## Öffnungszeiten und Anmeldung

**Öffnungszeiten:**

Montag und Mittwoch  
8.30 bis 15.30 Uhr

Dienstag  
8.30 bis 17.00 Uhr

Donnerstag  
8.30 bis 17.30 Uhr

Freitag  
8.30 bis 12.00 Uhr

**Spätnachmittagstermine** für  
Berufstätige sind möglich

**Anmeldung:**

ist am einfachsten telefonisch, aber auch persönlich und direkt in der Psychologischen Beratungsstelle möglich. Kinder werden durch ihre Erziehungsberechtigten angemeldet. Jugendliche und junge Erwachsene können sich selbst anmelden.

Ein erster Termin wird in der Regel bei der Anmeldung vereinbart und findet innerhalb von ein bis zwei Wochen nach der Anmeldung statt.